

# Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

*Felicitas Wehnert*

## **Geheimnisvolle Wanderungen auf der Schwäbischen Alb.**

### **Was Landschaften erzählen.**

*Belser Verlag Stuttgart 2020. 160 Seiten mit 120 Abbildungen. Broschur € 16,-. ISBN 978-3-7630-2840-5*

Wanderführer für die Schwäbische Alb gibt es seit 100 Jahren in allen erdenklichen Fassungen und Ausführungen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten – bis hin zu einem »Führer für Langschläfer«. Insofern braucht es schon viel Kreativität, etwas Neues, Ausgefallenes auf den Markt zu bringen. Der Autorin, langjährige Fernsehredakteurin, erfahrene Kulturwissenschaftlerin und begeisterte Albwanderin, traut man dies durchaus zu und der Titel »Geheimnisvolle Wanderungen« stimmt erwartungsvoll. Eine Art Aufkleber auf der Titelseite »Mit Geist & Füßen« verstärkt die Erwartungshaltung, also darf man auf irgendwelche besonderen Tipps hoffen. Schließlich wird überall gegraben, geforscht, gesucht, Neues entdeckt und werden Geheimnisse gelüftet, man denke nur an die Heuneburg bei Hundertsingen und die nahe gelegene geheimnisvolle Alte Burg. Doch schon das Inhaltsverzeichnis ernüchert: Alles schon x mal dagewesen. »Eiszeitjäger bei Blaubeuren«, »Rund um Kloster Beuron«, »Nebelhöhle und Schloss Lichtenstein«, »Falkensteiner Höhle«, um nur einige der 19 »verwunschenen Pfade« und Ziele zu nennen. Nichts Neues also zwischen Aalen und Beuron, denn weiter öst- und westlich gibt es offensichtlich gar keine geheimnisvollen Albgegenden. Nun könnte man hoffen, dass bei jeder Wanderung irgendein Geheimnis am Wegesrand gelüftet wird, auf das der interessierte und wissbegierige Wanderer stößt oder aber hingewiesen werden soll. Der Rezensent konnte allerdings auf nichts stoßen, was nicht in anderen Alb-Wanderführern auch breitgetreten worden wäre.

Vieles wirkt zufällig, ein Ortsfremder kann beispielsweise der Wanderempfehlung bei Kloster Beuron (Kartenskizze S. 34) nicht entnehmen, dass der beschriebene Talabschnitt zwischen Jägerhaus und Kloster nur ein kleiner Teil des grandiosen Donaadurchbruchs ist. Auch die Fotoauswahl wirkt hin und wieder etwas zufällig, statt der vielen Aufnahmen typischer Alb-Wanderpfade und anderer »Füllbilder« wären bessere Aufnahmen der »Geheimnisse« angebracht gewesen, z.B. der Bohrlöcher in den Felsen des Heldenfinger Kliffs (S. 137 ff.), vielleicht auch mal Fotos, auf denen man eine Menschenseele auf einem der »verwunschenen Pfade« sieht. Manche Fotos führen gelegentlich auch nicht zum Ziel: Auf S. 55 ist das Negativ einer Ammonitenversteinerung zu sehen. Im Text ist davon nichts zu finden, in der Bildlegende steht nur »Ofterdingen ist nur fünf Kilometer entfernt«. Was nützt das? Kein Mensch findet ohne nähere Hinweise das »Ammonitenpflaster« im Bachbett mitten im Ort!

Doch nehmen wir das neue Büchlein einfach mal als neuen Wanderführer, den man kauft, um ältere, überholte Literatur ausmustern zu können. So genommen sind die 19 Wandervorschläge gut und recht, wenngleich im Detail einiges zu bemerken ist: Die Informationen zu den Wanderungen, in ungewöhnlicher und gewöhnungsbedürftiger Randspalte auf der jeweils ersten Seite jeder Wanderung platziert, sind recht dürftig und wieder zufällig, Öffnungszeiten von Wanderzielen fehlen, dabei wäre doch wichtig zu wissen, dass beispielsweise das Römermuseum Stein »mit vielen Angeboten für Kinder« nur im Sommerhalbjahr geöffnet ist. Zumindest ein Link auf die Homepage des Museums oder ein QR-Code wäre doch möglich gewesen. Öffnungszeiten von Gaststätten anzugeben, ist bekanntlich schwierig, aber bei der Sparte »Einkehr-Tipp« merkt der

Ortskenner: Wo es der Autorin mal geschmeckt hat wie im Lagerhaus Dapfen, ist ein konkreter Hinweis enthalten, wiewohl das Haus 13 km Luftlinie vom Wanderziel Lichtenstein entfernt ist, während x näherliegende Häuser, z. B. in Sichtweite in Honau, keine Erwähnung finden.

Das Büchlein reiht sich ein in die Fülle von Wander- und Ausflugsliteratur über die Schwäbische Alb; in den Regalen der Buchhandlungen findet sich allerdings Besseres.

*Reinhard Wolf*

*Brunhilde Bross-Burkhardt*

## **50 sagenhafte Naturdenkmale in Baden-Württemberg (Odenwald, Neckarland, Hohenlohe, Ostalb, Nordschwarzwald).**

*Steffen Verlag Stuttgart 2020.*

*190 Seiten mit über 100 Abbildungen.*

*Broschur € 14,95.*

*ISBN 978-3-95799-090-7*

Das schön aufgemachte Büchlein gehört zu den derzeit gängigen Wanderführern, in denen ein Autor seine persönlichen Lieblingswanderungen vorstellt und diese unter ein thematisches Motto stellt. Die geübte Viel-Wanderin und Autorin Bross-Burkhardt hat als Rahmen Naturdenkmale, Sagen und Überlieferungen gewählt und beschreibt in anschaulichen, leicht lesbaren und gut nachvollziehbaren Texten 50 Wanderungen, die eigentlich jeder Mann »nachwandern« kann: weder zu lang noch zu kurz, die allermeisten ohne Schwierigkeiten begehbar und wenn doch zwischendurch anstrengend, dann wird das erwähnt. Der Rezensent, der die meisten Ziele aus eigenem Erleben kennt, freut sich, dass die Autorin durchgehend empfiehlt, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und lieber mal einen längeren Anmarsch in Kauf zu nehmen. In den jedem Wandervorschlag angefügten Informationen werden zwar auch Parkplätze genannt, vor allem

aber die öffentlichen Verkehrsmittel und Verbindungen genau bezeichnet. Gleichzeitig wird allerdings auch auf die Unwägbarkeiten hingewiesen, die jeder Nutzer des ÖPNV kennt und beklagt.

Die Texte sind durchweg gut recherchiert – was man bei manch anderem derartigen Wanderführer vermisst. Naturkundliche Informationen, Sagen und volkskundliche Überlieferungen halten sich in etwa die Waage und versprechen kurzweilige Wanderungen. Empfehlenswert ist das Buch also für den, der eine Gegend erkunden und dazu Anregungen haben will; als Nachschlagewerk ist es eher nicht gedacht. Im Titel erkennt man übrigens erst auf den zweiten Blick, dass alle Wandervorschläge im nördlichen Landesteil liegen; auf der Rückseite wird beiläufig ein zweites Band mit Wanderungen aus dem Süden des Landes angekündigt.

Die Autorin hat alle Vorschläge selbst erkundet, beschreitet dabei oft individuelle Wege und setzt weniger auf die zahllosen örtlichen Wanderwegmarkierungen. Auch aus Premium- und anderweitig zertifizierten Wanderwegen macht sie sich wenig; lediglich das Wegenetz des Schwäbischen Albvereins, das sie sehr lobt, ist ihr hin und wieder Leitschnur.

Wie der Buchtitel besagt, sind Naturdenkmale die Ziele, und Brunhilde Bross-Burkhardt schreibt, dass Naturdenkmale nach den Naturschutzgesetzen des Bundes und des Landes geschützte »Einzelschöpfungen« – also markante Bäume, Felsen, Quellen usw. – oder aber »flächenhafte« Erscheinungen unter 5 ha Größe sind. Auch schreibt sie, dass sie ein paar »kleine Naturschutzgebiete mit Naturdenkmalcharakter« einbezogen hat. Warum man allerdings dann ausgerechnet ein Naturschutzgebiet – die »Hessigheimer Felsengärten« – und keines der 14.000 Naturdenkmale als Umschlagbild gewählt hat, mutet etwas seltsam an.

In einer Zweitaufgabe, die es sicher geben wird, denn manche Hinweise müssen alle paar Jahre aktualisiert werden, gäbe es einige Dinge zu verbessern. Schon die Übersichtskarte zeigt: Der Ostalbkreis ist recht schlecht weggekommen und auch

aus der Gegend Bad Mergentheim – Tauberbischofsheim – Wertheim ist kein einziger Vorschlag enthalten; diese Landschaft im nördlichen Landesteil und die dortigen Naturdenkmale – zum Beispiel die landschaftsbeherrschende Eiche beim »Hohen Bild« oberhalb Königheim – hätten dies aber unzweifelhaft verdient! Apropos Übersichtskarte: Was die Hintergrundfarben dunkel- und hellgrün sowie gelb bedeuten sollen, ist rätselhaft. Auf dem Foto des Napoleonfelsens bei Neresheim (S. 151) sucht man vergeblich die in der Bildlegende beschriebene Trikolore. Dies und etliche weitere solche Kleinigkeiten wären leicht auszumerken.

*Reinhard Wolf*

### **Ulmers Gartenkalender 2021**

*Ulmer Verlag Stuttgart 2020.*

*208 Seiten mit 125 Farbfotos. Spiralbindung € 9,95. ISBN 978-3-8186-0926-9*

Mit jedem Jahr, das sich rundet, überrascht Ulmer die Gärtnerinnen und Gärtner mit einem neuen Gartenkalender. Dank einer praktischen Ringbindung lässt er sich im Alltag gut verwenden. Seine vielen farbigen Abbildungen verleihen ihm eine zusätzliche Opulenz, die das Auge erfreut.

Allen zwölf Monaten sind Gartenpflanzen zugeordnet, sei es die Zaubernuss im Januar oder die Zwerg-Balsam-Tanne im Dezember. Akkurat werden die Arbeiten aufgelistet, die im jeweiligen Monat im Ziergarten und im Gemüsegarten anstehen. Man kann, wie vorgeschlagen, diese Arbeiten im Rhythmus des Mondes vornehmen. Abgeraten wird davor, zu säen oder zu pflanzen, wenn der Mond in Erdnähe oder -ferne ist und wenn er »am Knoten« steht. Es ist sozusagen ein frei bleibendes Angebot, das sich ganz undogmatisch ausprobieren lässt. Frei nach dem Motto: »Wenn's nichts nützt, so schad's doch nichts.« Nützlich ist auf jeden Fall die »Freund und Feind-Tabelle« auf Seite 190. Sie listet Kombinationsmöglichkeiten für Mischkultur auf und warnt vor ungunstigen Nachbarschaften: Brokkoli neben Buschbohnen geht beispielsweise nicht!

Die Früchte des Gartens lukullisch zu verwerten, ist ebenfalls Thema dieses Kalenders. Bei den Pflaumen im Speckmantel, die auf der Septemberseite serviert werden, läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Ebenso bei den Mirabellen-Marzipan-Knödeln im August oder bei Spinat-Tagliatelle mit Erbsen-Schinken-Soße im Juni.

Aktuelle Themen aus der Gartenwelt und Ausflugsziele in die »Toskana Deutschlands«, wie die Vorder- und Südpfalz (vor allem von Touristikern) genannt wird, ergänzen die Rezeptideen. Ansonsten wird vor monotonen Steingärten gewarnt, über das »Wunderwerk Boden« philosophiert, die Nützlichkeit des Herbstlaubes hervorgehoben, das man auch als ordentlicher schwäbischer Gärtner einfach liegen lassen und damit den Käferlarven, Würmern und Schwebefliegen überlassen soll.

Die Aussage »Ungeziefer gibt es nicht« auf Seite 90 stößt beim praxisorientierten Gärtner auf Skepsis. Da werden für Blattläuse, Ameisen, Nacktschnecken, Buchsbaumzünsler etc. mildernde Umstände ins Feld geführt und Pflanzenbrühen zur Notwehr empfohlen. Allerdings gilt für diese Empfehlungen der oben angeführte Satz andersrum: »Wenn's nichts schad', so nützt's doch nichts.« Eher ist man geneigt, einer geradezu leidenschaftlichen Fürsprache für die »Urtica dioica« und deren kleinere Schwester »Urtica urens« zu folgen. Es geht um die Brennnessel, deren anhaltendes Comeback »vom Unkraut zum Superkraut« in Ulmers Gartenkalender 2021 gefeiert wird. Tatsächlich ist die Liste ihrer Vorzüge lang. Als zartes Wildgemüse von jungen Pflanzen, als gesunder Tee von getrockneten Blättern, als Pesto in Smoothies und im Salat. Auch als Boden düngende Jauche und als gesprühter Pflanzenschutz soll Brennnesselbrühe herhalten. Doch hier zögert der Rezensent. Geduldig und ausdauernd hat er im Vorjahr Brennnesselbrühe über Blattlauskolonien an Rosenstöcken gegossen: Mit kaum messbarem Erfolg! Möglicherweise lag es daran, dass dies nicht im Einklang mit dem Erdtrabanten